kann, da die Altersrentenbank die unter Vorbehalt gemachten Einlagen nach dem Tode des Versicherten völlig unverkürzt zurückzahlt, so sind Renten mit Capitalvorbehalt immer dann von Wichtigkeit, wenn der Einleger beabsichtigt, seinen Angehörigen oder sonst anderen Personen ein Capital zu hinterlassen, dessen Zinsen er selbst zu Lebzeiten genießen will. Rechnet man hinzu, daß die Königliche Altersrentenbank es dem Versicherten noch freistellt, zur Zeit, wo die Auszahlung der Rente beginnen soll, den früher ausgesprochenen Vorbehalt in Verzicht umzuändern, um sich dadurch den Genuß einer höheren Rente zu erwerben, so begreift man die Vorliebe der Bevölkerung für die Erwerbung der Renten bei Capitalvorbehalt.

—+— **Altenburg**, 22. September. In diesen Städten ist jetzt in der Presse ein heftiger Krieg entbrannt zwischen den Bäckern und dem Brod kaufenden Publicum. In Kahla ist sogar ein Bäcker vor die dortige Zeitungsexpedition gerückt, und hat in Folge eines Artikels über die Brodpreise einen Straßenauflauf verursacht, indem er häßlich auf den Verleger schimpfte, bis er schließlich unter dem Gepfeife und Gelächter der Menschenmenge abziehen mußte. Wenn nun auch jeder vernünftig denkende Mensch zugeben muß, daß den Bäckern nicht einzig und allein die Steigerung des Brodpreises zur Last zu legen ist, so verdienen doch auch solche sinnlose Rechtfertigungen der Bäcker, wie sie jetzt in der „Altenb. Ztg." zu lesen waren — die Bäcker sollten darnach an einem Schuß Brode nur 1,35 ℳ verdienen —, die gebührende Zurückweisung. So schreibt man heute der „Schmöllner Ztg." als Antwort auf jene aufgestellte Bäcker-Berechnung: „Der Vorwurf, daß das Brod zu theuer sei, ist wohl so ziemlich gerecht, denn der Preis eines Sackes weißen Roggenmehls beträgt 18 ℳ, und da nun ein Bäcker stets das Mehl im Ganzen kauft, so kommt er noch nicht einmal auf 18 ℳ zu stehen. Hieraus bäckt nun der Bäcker 32 Brode, und nicht 24, wie der Einsender in der Notiz in der „A. Z." ausführt, aus welchen er, da hier in Schmölln ein Brod 82 ₰ kostet, 26,24 ℳ gelöst, folglich einen Bruttoüberschuß von 8,24 ℳ hat; hiervon hat er nun noch Kohlen, Löhne und Arbeitsmaterial zu bezahlen, was ungefähr 3 ℳ (?) beträgt, und von dem übrigen soll — und kann er auch leben. Wenn nun ein Bäcker täglich 2 Schuß Brod, d. h. 2 Sack Mehl bäckt, so beläuft sich sein Reinverdienst auf 10—11 ℳ, und nicht 1,35 ℳ, denn dies wäre ja noch unter dem Verdienst der Tagelöhner. Am besten läßt es sich bei einem Hausbäcker berechnen, denn derselbe bäckt aus einem viertel Centner Mehl 4 große und 1 kleines Brod (die großen wiegen aber nicht knapp 8 Pfd., wie ein Bäckerbrod, sondern regelmäßig 8½ Pfd.), mithin aus einem Sacke Mehl 27 Brode. Wenn man auch nicht gerade Fachmann ist, so kann man doch auch über Dinge reden, die andere nur zu verstehen glauben."

—— **Altenburg**, 22. September. Die jetzt hier stattfindenden Obstmärkte sind überschüttet, wie es seit langer Zeit nicht beobachtet worden ist. Noch beim Schein der Laternen beginnt das Geschäft, das sich zuweilen bis gegen Mittag ausdehnt. Die Aufkäufer aus dem Voigtlande und Erzgebirge fahren ganze Wagenburgen auf und laden an jedem Markttage Hunderte von Centnern frischen Obstes. Außerdem werden auf den Bahnstationen große Wagenladungen täglich nach allen Richtungen hin versandt, und trotzdem hängen noch alle Gärten so voller Birnen und Pflaumen, daß noch wochenlang geerntet werden kann, während in früheren Jahren wenigstens das Kernobst schon in der Michaeliswoche eingeerntet wurde. Von dem Obstsegen im laufenden Jahre zeugt beispielsweise auch ein Birnbaum im Garten des Herrn Restaurateurs Hölzig hier. Von demselben sind nachweislich ungefähr 23 000 Birnen gepflückt worden.

*— **Wernshausener Kammgarnspinnerei.** Dem Vernehmen nach ist die Wernshausener Kammgarnspinnerei mit Aufträgen, namentlich für die Apoldaer Wollwaaren-Industrie, deren Geschäftsgang ein ganz außerordentlich flotter ist, so reichlich versehen, daß das Etablissement, welches bekanntlich im vorigen Jahre bedeutend erweitert und mit den besten Maschinen ausgestattet worden ist, sich in angestrengtester Thätigkeit befindet.

—r. **Meiningen**, 22. September. In Bezug auf die neue Zollvorlage im amerikanischen Congreß ist von einer Anzahl deutscher Zeitungen die irrige Nachricht verbreitet worden, daß bei Inkrafttreten der ersteren — welche hauptsächlich freie Importation aller Rohproducte empfiehlt, die deutsche Industrie einen nicht unbedeutenden Vortheil in Bezug auf größeren Absatz fabricirter Waaren erziele. — Dieser Ansicht tritt das „Sonneb. Tagebl." mit aller Entschiedenheit entgegen, indem hervorgehoben wird, daß bei Durchführung des neuen Gesetzes die gesammten Exporteure mit nur wenigen Ausnahmen aufs Empfindlichste geschädigt werden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil in Folge freier Importation der Rohproducte die Fabrikation sämmtlicher seither von dem Auslande bezogenen Artikel in die Hände der amerikanischen Producenten übergeleitet würde. Wir wollen vorläufig nur die Wollwaaren-Fabrikation in Betracht ziehen, deren Producte trotz des hohen Eingangszolls von 60 Proc. seither nach vielen Millionen Mark Absatz fanden. Dieses Fabrikat ist allerdings nach dem neuen Tarif mit einem Steuersatz von nur 45 Proc. belegt, würde jedoch gar keine Abnahme nach den Vereinigten Staaten weiter finden, da bei freier Einfuhr der rohen Wolle, die bisher einem Steuersatz von ca. 50 Proc. unterlag, die deutschen Fabrikate nicht mehr im Stande wären, mit den amerikanischen Producenten zu concurriren, denn mit den besten Maschinen der Welt versehen, könnten letztere trotz der höheren Arbeitslöhne dieses Product billiger und vielleicht auch besser herstellen, — die gesammten Productionskosten dieser Waaren würden sicher weniger als 45 Proc. betragen. Ebenso würde die bessere Sorte Porzellan nicht mehr von dem Auslande bezogen, — ein nicht zu verkennender Schaden für die Porzellan-Industrie des Thüringer Waldes —, da die Porzellanerde, jetzt mit 3 $ per Tonne Eingangszoll belegt, nunmehr auch frei eingeführt würde. Auch hätte die Sonneberger Spielwaaren-Industrie unter dem Gesetze stark zu leiden. Der Zoll auf diese ist zwar von 35 auf 30 Proc. herabgesetzt, aber in den Bestimmungen hierüber wurde mit inbegriffen, daß Kisten und Verpackungskosten in Zukunft mit zu versteuern sind, was eher einer Erhöhung des Zolles gleichkommt. — Auf ähnliche Weise würde einer ganzen Reihe von deutschen Industrien der Export nach Amerika unterbunden, und man wird zur Genüge erkennen, wie schädigend der neue Tarif auf die meisten unserer Industriezweige wirken würde.

*— Dem Börsen-Wochenbericht der „Nat.-Ztg." entnehmen wir folgende Stellen: „Die Mahnung des Bankpräsidenten v. Dechend, die er in die Erhöhung der Rate der Reichsbank legte, die er vor den Koryphäen der Finanzwelt aussprach, daß die sich überstürzenden Emissionen überseeischer Anleihen einmal einen gefährlichen Ausgang nehmen müssen, sollte nicht wie eine Stimme in der Wüste verhallen, sondern als eine gewichtige gehört werden und Halt gebieten. Die zahlreichen Geschäfte, welche die Börse combinirt und welche den Gewinntrieb des Publicums immer von Neuem entfachen, bildeten bis zur Mitte dieser Woche Ursache und Anlaß einer Courstreiberei und zugleich eines ins Fabelhafte ausgedehnten Gespinnstes von Gerüchten über Gründungen, die eine ungesunde Atmosphäre über die Effectenmärkte ausbreiten, welche fast gar nicht mehr unterscheiden läßt, was wahr und falsch, was erreichbar und was in das Gebiet wilder Phantasie gehört. — Es ist nicht Sache der Leiter der Gesellschaften, die von Coterien fortdauernd erfundenen und in Umlauf gesetzten Gerüchte, welche ihnen auf ihrem Waffenzuge als Eclaireurs dienen, jeden Augenblick richtig zu stellen, denn diese Arbeit ginge ins Unendliche. Sie sollten jedoch von Zeit zu Zeit durch eine bündige Kundgebung darthun, daß sie keinerlei Verantwortlichkeit für die Motive der Treiberei und deren Folgen übernehmen. Die Dementis, welche in dieser Woche den zahllosen Gründungsmeldungen folgten, waren nicht präcis genug, um die Urheber derselben vor weiteren Versuchen abzuschrecken und um dem Publicum die Augen zu öffnen. Sie waren eher zaghaft und wurden deshalb von der Börse nur wie Schleier betrachtet, die rasch um die Werkstätten der Finanzwelt geworfen wurden, damit der Einblick in die dort in Vorbereitung befindlichen Geschäfte deren Vollendung nicht störe. Die Gründungen im kleinen Stil, die Ueberführungen winziger Etablissements aus der Stille ihres Wirkens in die geräuschvolle Oeffentlichkeit, denen jetzt Bankinstitute ihre Hilfe und Mitwirkung zu leihen als eine wichtige Obliegenheit betrachten, tragen schon mehr das Gepräge des Komischen an sich, so daß die Hoffnung erwacht, daß diese Art der Wirksamkeit der Geldinstitute, diese Periode der Plusmacherei an ihrer eigenen Lächerlichkeit bald zu Grunde gehen und schnell enden wird."

*— **Ursprungserzeugnisse im Verkehr nach Italien.** Die rheinisch-westfälischen Eisenbahnstationen haben von ihrem Vorgesetzten folgende Weisung erhalten: Ursprungserzeugnisse für Sendungen nach Italien können von nun an ausstellen 1) die Präsidenten der Handelskammern, 2) die Bürgermeister, 3) die Vorsteher der Zoll- und Steuerämter, 4) die Polizei-Aemter und 5) die italienischen Consulate (letztere beide neu). Sammelbescheinigungen werden jedoch von jetzt ab von den italienischen Zollbehörden nicht mehr angenommen, es bedarf vielmehr jede einzelne Waarensendung ein besonderes Zeugniß.

*— Nach den statistischen Ermittelungen des „Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller" belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat August 1888 auf 354 004 t; darunter 173 441 t Puddelroheisen und Spiegeleisen, 37 707 t Bessemerroheisen, 99 104 t Thomasroheisen und 43 752 t Gießereiroheisen. Die Production im August 1887 betrug 337 297 t. Vom 1. Januar bis 31. August 1888 wurden producirt 2 814 829 t gegen 2 511 853 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

*— **Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft zu Rattmannsdorf.** Das am 30. Juni c. abgelaufene Betriebsjahr unterscheidet sich dadurch etwas günstiger von den beiden Vorjahren, daß hauptsächlich nur noch von Rückgängen des Hartparaffins zu berichten ist. Hartparaffin ist noch weitere 10 Proc. gegen die Verkaufspreise des Vorjahres gesunken. Die Weichparaffin-Campagne ließ in quantitativer Beziehung nichts zu wünschen übrig — der Nachwinter im März brachte noch eine Partie, wenn auch sehr niedriger Erstarrungspuncte, auf die bei einem zeitigen Frühjahre erfahrungsgemäß nicht zu rechnen ist. Diese niedrigen Grade waren schließlich die Ursache, daß sich der diesjährige Durchschnittspreis für Weichparaffin 1,14 ℳ billiger stellte als im Vorjahre, dagegen ist dieser Partie das Plus an der Ausbeute, welches für den Preisausfall vollständig entschädigte, zuzuschreiben. Zum Paraffingeschäft ist noch hinzuzufügen, daß sich in demselben ein regeres Leben entwickelt hat, die Paraffinvorräthe sind völlig geräumt. Für Weichparaffine wurden sogar etwas höhere Preise erzielt, leider läßt sich das vom Hartparaffin noch nicht sagen, da England und Amerika darin zu scharfe Concurrenten sind. Stearin, der Hauptgegner des Paraffins, stieg und fiel ganz nach Belieben seiner Speculanten, zur Zeit ist es wieder in steigender Richtung. Solaröl erfreut sich wieder größerer Nachfrage, auf die Beständigkeit der erreichten Preiserhöhung wird bis Ende des nächsten Winters wohl zu rechnen sein. Die sogenannten Syndicatsöle: Gelb-, Roth- und dunkle Paraffinöle, haben keine Preisveränderung erfahren. Obwohl sich der diesjährige Durchschnittsverkaufspreis auf 7 ₰ pro 100 kg niedriger als derjenige des Vorjahres stellt, so kann doch die Prosperität des Syndicats bestätigt werden, denn das Verhältniß zwischen Production und Absatz nimmt von Quartal zu Quartal eine günstigere Gestalt an. Die Gesellschaft erspart hierdurch an Zinsverlust und bleibt auch mit der Anschaffung weiterer kostspieliger Lager-Bassins verschont. Die Preise für Grude-Coaks konnten wiederholt erhöht werden und fand die Production immer Absatz. Die Grube Pauline ver. Feld bei Dörstewitz förderte 1 030 248 hl (1886/87: 1 088 400 hl) Kohlen. Von diesen und den vorjährigen Beständen wurden abgegeben: 1 022 637 hl (1886/87: 1 080 837 hl). Die Ursachen der Minderförderung sind die im letzten Quartale erfolgte völlige Betriebs-Einstellung der Schwelerei bei Dörstewitz, ferner der Verlust des bisherigen größten Abnehmers von Feuerkohle, welcher seinen Bedarf jetzt aus eigener Grube entnimmt. Leider war der Grubenbetrieb in diesem Jahre verlustbringend. Wie schon im zweiten Halbjahre 1886/87, sind während des ganzen verflossenen Geschäftsjahres im Tagebaue vorwiegend Verdrückungen von unreiner Kohle abzubauen gewesen. Seit einigen Wochen jedoch giebt der Tagebau wieder ein besseres Bild, in nicht zu langer Zeit werden wieder normale Verhältnisse eintreten. Die Lützkendorfer Braunkohlengruben sind noch nicht in Betrieb genommen. Die Naßpresse hat dieses Jahr keine Veränderungen erfahren, da deren Vergrößerungen im Vorjahre sich als ausreichend erwiesen haben. Die Production beträgt 9 104 470 (1886/87: 9 123 000) Kohlensteine. Hierzu ist zu bemerken, daß im Vorjahre schon am 6. April, in diesem Jahre, der Nachfröste wegen, aber erst am 18. April der Naßpreßbetrieb begonnen werden konnte; berücksichtigt man diese 12 Tage, dann ergiebt sich, daß die diesjährige Naßpreßproduction die vorjährige überholt hat. Die Briquette-Presse producirte 4 075 395 kg. Um den Betrieb der Schwelereien möglichst lohnend zu gestalten, wurden im 4. Quartale dieses Geschäfts-Jahres die letzten noch im Betriebe befindlichen 12 Cylinder der Schwelerei bei Dörstewitz auch noch außer Betrieb gesetzt. Diese Cylinder erfordern, um damit lucrativ arbeiten zu können, größere Reparaturen resp. Umbau. In beiden Schwelereien wurden aus 262 270 hl Schwelkohle 1 003 630 kg Theer, gleich aus einem Hektoliter Schwelkohle nur 3,8 kg Theer gewonnen. Feuerkohlen waren zum Schwelproceß 264 356 hl, mithin pro 100 kg Theer 26,34 hl erforderlich. Grude-Coaks: Ein Schwelereiproduct, das deren Betrieb nur allein noch lohnend erhält. Verkauft wurden davon in diesem Betriebsjahre die diesjährige Production von zusammen 740 Ladungen à 10 000 kg. Die Mineralölfabrik destillirt 1 718 482 kg Theer. Als Durchschnittspreise wurden für 100 kg erzielt: für Solaröl I und II 11,64 ℳ (1886/87: 10,93 ℳ), Hartparaffin 62,68 ℳ (70,02 ℳ), Weichparaffin 44,49 ℳ (45,63 ℳ), helles und dunkles Paraffinöl 9,80 ℳ (9,96 ℳ). Der diesjährige Fabrik-Verlust beträgt nicht die Hälfte des vorjährigen; es ist dies dem Umstande mit zu verdanken, daß dieses Jahr die Abschreibungen an den Lagerbeständen ꝛc. nicht in der Höhe des Vorjahres vorzunehmen waren. Die Hauptschuld des Mißerfolgs in diesem Geschäftsjahr ist den ungünstigen Verhältnissen des Bergbaues zuzuschreiben, mit welchen während des ganzen Geschäftsjahres zu kämpfen war. Zur Deckung der beim Gruben- und Fabrik-Betriebe sich ergebenden Verluste, sowie zur Erfüllung der annähernd wie 1887/88 festgesetzten Abschreibungen in Höhe von 27 307,25 ℳ reichten sowohl der Gewinn an den Pressen und Schwelereien, als auch des Reservefonds- und Extrareservefonds-Conto nicht aus, sondern es mußten 20 230,99 ℳ Verlust in neuer Rechnung vorgetragen werden.

*— **Eisenindustrie zu Menden und Schwerte.** Der Geschäftsbericht constatirt einen Betriebsgewinn von 417 637 ℳ und nach Abzug von 60 136 ℳ Handlungsunkosten, 7619 ℳ Zinsen und 41 527 ℳ Abschreibungen verbleibt mit Einschluß des Vortrages aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 309 453 ℳ, wovon 12 Procent Dividende auf die Stammactien und 13 Proc. auf die Prioritätsactien vertheilt werden sollen. Auf neue Rechnung werden 13 618 ℳ vorgetragen. In Bezug auf die jetzige Position der Gesellschaft heißt es in dem Berichte: Unsere Werke standen bei der Gründung unserer Gesellschaft zu Buche mit 3 300 000 ℳ, verausgabt wurden seitdem für Neubauten, Neuanschaffungen und Erweiterungen 2 146 777 ℳ, während seitdem abgeschrieben wurden 4 054 989 ℳ, so daß der Buchwerth heute nur noch 1 391 787 ℳ beträgt. An Betriebsmitteln verfügen wir heute über annähernd 2 000 000 ℳ, ein Betrag, der uns gestattet, die jetzt begonnenen, lange beabsichtigten Neubauten und Erweiterungen endlich vorzunehmen, den Reservefonds in Effecten anzulegen und außerdem noch ein hinlänglich genügendes Betriebscapital zur Verfügung zu behalten. Die Production der Werke betrug pro 1887/88 an Stab- und Bandeisen 20 841 410 kg, an Walzdraht 18 875 609 kg, an Drähten 7 464 542 kg, an Stiften 28 407 382 kg. Der Gesammtfacturenbetrag pro 1887/88 belief sich auf 4 771 321 ℳ, darunter für Schlacken 142 533 ℳ.

*— Die **Bierbrauerei von Jos. Bardenheuer** „Zum Heidelberger Faß" in Kalk bei Deutz soll durch das Bankhaus von Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden. Der Kaufpreis wird der „K. Z." mit rund 2 000 000 ℳ genannt, und die bisherige jährliche Bierbereitung mit etwa 45 000 hl.

*— **„Hannovera", Militairdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland.** Das Comité zur Wahrung der Interessen der Versicherten hatte vor einigen Tagen eine Versammlung anberaumt, in welcher der Vorsitzende, Herr Dietrichs, mittheilte, daß dem Comité vertraulicherseits mitgetheilt sei, worauf sich das Comité veranlaßt gesehen habe, auch seinerseits ein solches an die Vertreter zu senden. Der Vorsitzende theilte den Wortlaut des Letzteren mit, aus welchem der „Hann. Cour." Folgendes hervorhebt: 1) Die Circulare der Verwaltung an die Vertreter tragen keine Namensunterschrift, da, wie angenommen wird, der allein dazu berechtigte jetzige Director sich dessen weigerte. 2) Den Kostenpunct der Rotation seitens der Verwaltung und die Berechtigung dazu läßt die Versammlung vorläufig dahingestellt sein. 3) Wird erwähnt, daß in dem Circular der Verwaltung von dem Interesse der Versicherten nicht die Rede ist. 4) Wird ein Bild der jetzigen Zustände gegeben und hierüber mitgetheilt: a. Die hiesige Regierung hat außer der schon bekannten Klage noch gegen Mitglieder des Aufsichtsraths Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung und Verleumdung durch die Presse erhoben. b. Sicherem Vernehmen nach sollen bezüglich einer Wahl in den Aufsichtsrath grobe Unregelmäßigkeiten stattgefunden haben, welche zur Beschlagnahme der Bücher und Einleitung einer Untersuchung durch die Oberaufsichtsbehörde Anlaß gegeben haben sollen. Diese Umstände sind gleichfalls durch einen Nachtrag zu der bekannten Klage auf Concessionsentziehung seitens der Regierung zum Gegenstande der Erörterung des Verwaltungsgerichts gemacht.

*— **Deutsches Jute-Gewerbe.** Wir haben gestern folgende Mittheilung gebracht: Aus Braunschweig meldet man der „L. Wochr. für Textil-Ind.": „Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Braunschweigische Actien-Gesellschaft für Jutefabrikation und Flachsindustrie ihr hiesiges Unternehmen bedeutend zu erweitern. Die Lagerschuppen sollen um das Doppelte, d. h. so weit vergrößert werden, daß sie im Stande sind, vier Schiffsladungen aufzunehmen, und auf die Hintergebäude der Hauptgebäude nach der Spinnerstraße hin soll noch ein Stockwerk aufgesetzt werden. Ferner wird noch eine Dampfmaschine von 1000 Pferdekraft Aufstellung finden". — Diese Nachricht wird der „H. B.-H." von sachkundiger Seite als durchweg erfunden bezeichnet. Nach der vor Kurzem erst verlängerten Convention der Mitglieder des Vereins deutscher Juteindustrieller, darf keins derselben vor dem Ablauf des nächsten Jahres seine Etablissements vergrößern, anderenfalls muß er aus der Convention austreten und die festgesetzte Conventionalstrafe zahlen. Es ist deshalb nicht erfindlich, wie eine derartige Nachricht gerade von Braunschweig ausgehen konnte.

*— **Braunschweiger Actien-Gesellschaft für Jute- und Flachs-Industrie.** In den nächsten Tagen findet eine Sitzung des Aufsichtsrathes statt, in welcher die Dividende für das abgelaufene Jahr festgesetzt werden soll. Wie der „Nat.-Ztg." von informirter Seite mitgetheilt wird, ist im Gegensatz zu den in Actionairkreisen vorherrschenden hochgespannten Erwartungen, welche eine Dividende von 12 Procent in Aussicht nehmen, die Majorität des Aufsichtsrathes der Ansicht, eine geringere Dividende zur Vertheilung zu bringen und dafür aus dem Betriebsgewinne des verflossenen Jahres einen Theil der sehr umfangreichen Neuanschaffungen zu decken, unter denen sich u. A. eine neue größere Maschine befindet, welche allein ca. 300 000 ℳ gekostet hat.

☌ **Görlitzer Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial.** In dem soeben ausgegebenen Geschäftsberichte für 1887/88 begründet der Verwaltungsrath eingehend die Zurückstellung von 75 000 ℳ aus dem Gewinne des bulgarischen Geschäfts mit dem Hinweise auf die durch die serbische Sequestration der Wagen möglicherweise entstehenden Kosten. Die Ersatzansprüche für den durch diese ungerechtfertigte Maßnahme erwachsenen Schaden sind allerdings in Serbien gegen den serbischen Schwellenlieferanten eingeklagt, der unter falschen Vorgaben die Sequestration eines Theils der Wagen in Serbien veranlaßt hatte. Auch wegen eines ungerechtfertigten Anspruchs eines bulgarischen Agenten auf Zahlung von 30 000 Frcs. Provision schwebt noch ein Proceß vor den bulgarischen Gerichten. Es wird ausdrücklich erwähnt, daß es lediglich der thatkräftigen Hilfe des deutschen Gesandten in Belgrad zu verdanken ist, daß die Aufhebung des Sequesters in einer für die Verhältnisse der Balkanhalbinsel kurzen Zeit ermöglicht ist. — Die Gesammtproduction der Fabrik hat im vorigen Geschäftsjahr 114 Personenwagen und 461 Gepäck- und Güterwagen im Gesammtwerthe von 2,24 Mill. Mark betragen. Für das neue Geschäftsjahr sind bereits Arbeiten im Betrage von 1 835 088 ℳ übernommen.

*— **Bismarckhütte.** Der Geschäftsbericht für 1887/88 sagt, daß der durchschnittliche Roheisenpreis sich auf 5,27 ℳ gegen 4,34 ℳ in 1886/87 stellte, für je 100 kg frei Bismarckhütte gerechnet. Die Zuversicht, daß infolge des gemeinschaftlichen Zusammengehens der deutschen Walzwerke das Ergebniß sich befriedigend gestalten werde, hat sich bestätigt. Der Absatz nach Rußland stockte zeitweilig ganz; ins Ausland gingen 22 Proc. der Walzeisenerzeugung. Das Puddelwerk erzeugte 17 990 304 kg Rohschienen (1886/87 17 457 432 kg). An Walzeisen wurden 15 342 407 kg (14 705 830 kg) erzeugt und 12 212 212 kg (11 957 697 kg) abgesetzt. Der Feinblechabsatz betrug 2 916 750 kg. Der Gewinn stellt sich auf 310 795 ℳ (im Vorjahre 202 776 ℳ), davon 15 470 ℳ Rücklage, 80 000 ℳ dem Tilgungsbestand (62 000 ℳ), 10 Proc. (6 Proc.) Dividende = 180 000 ℳ (108 000 ℳ), 29 560 ℳ (14 381 ℳ) Gewinnantheile.

*— **Marienburg-Mlawka-Bahn.** Zwecks speculativer Manöver ist das Gerücht in Umlauf gesetzt worden, die Marienburg-Mlawka-Bahn habe bei dem Baue des zweiten Gleises die Summe von 1½ Millionen Mark erspart, der Staat sich um ebensoviel bei der Calculation geirrt. Auf Grund zuverlässiger Mittheilungen kann die „National-Zeitung" mittheilen, „daß an zutreffender Stelle begründete Zweifel bezüglich der Richtigkeit jener Meldung, und zwar in ihrem ganzen Umfange, erhegt werden. Sollte indeß auf Grund irgend welcher Calculation gegenwärtig sich ergeben, daß die Gesellschaft bei dem Baue des zweiten Gleises einen Profit gemacht hatte, so würde sich doch erst nach erfolgter Revision von Seiten der Staatsregierung, die nach vollendeter Fertigstellung des Baues in bekannter Schärfe eintritt, wirklich feststellen lassen, ob der Bau mit der erforderlichen Genauigkeit in allen Theilen nach Vorschrift ausgeführt worden ist, resp. ob derselbe dann noch einen Profit und ob in nennenswerther Höhe für die Gesellschaft lassen werde. Man erinnert daran, daß seiner Zeit die Verwaltung nur zögernd in die Propositionen der Staatsregierung gewilligt hatte."

*— **Baumwoll-Spinnerei und Weberei Lampertsmühle bei Kaiserslautern.** Der Rohgewinn für 1887/88 wird von der „Fkf. Ztg." mit 451 839 ℳ (in 1886/87 398 720 ℳ) beziffert; davon werden 93 984 ℳ zur satzungsmäßigen Abschreibung von 5 Proc. auf die Anlagen und 80 000 ℳ zu außerordentlichen Abschreibungen verwandt, die Actionaire erhalten 210 000 ℳ als Dividende von 7 Proc., der Sonderrücklage werden 20 000 ℳ zugewiesen, 26 737 ℳ zu Gewinnantheilen und 9300 ℳ zu Belohnungen verwandt.

□ **Münchener Brauhaus.** Auf den 20. September war eine außerordentliche General-Versammlung des Münchener Brauhauses in Berlin einberufen, von der man heftige Discussionen und sehr stürmischen Verlauf erwartete, weil der „Berliner Börsen-Courier" kurz zuvor einige scharfe Angriffe gegen die Verwaltung, gestützt auf allerlei bedenkliche Interna der Gesellschaft, veröffentlicht hatte, die, wie man allgemein annahm, in der General-Versammlung weiter zur Sprache gebracht werden würden. Wie stets bei solchen Gelegenheiten war daher die General-Versammlung stark besucht, verschiedene Berichterstatter waren anwesend. Eine Zeitung hatte es sogar nothwendig gefunden, ihren Börsen-Redacteur zu entsenden und ihm einen Stenographen zur Unterstützung beizugeben. Die Erwartungen wurden nur halb erfüllt, indem allerdings ein Mitglied des Aufsichtsraths sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort ergriff und die Richtigkeit der Angriffe in jedem einzelnen Puncte schlagend und actenmäßig nachwies, dagegen ein Vertheidiger jener Angriffe sich nicht vorfand. Der „B. C." hatte unter Anderem behauptet, der vom Vorbesitzer übernommene Braumeister habe gegen seinen Protest auf Anordnung der Direction schlechtes Malz als Prima-Waare verarbeiten müssen, und daher schlechtes Bier gezogen. Der Aufsichtsrath constatirte dagegen, daß der Braumeister eine in neue Jutesäcke verpackte Ladung Malz allerdings refüsirt hatte, weil er irrthümlich glaubte, der eigenthümliche Geruch dieser Säcke komme vom Malz und letzteres sei verdorben. Auf Antrag des Lieferanten untersuchten sowohl die Sachverständigen der Producten-Börse, wie die Untersuchungs-Commission des Brauer-Verbandes jene Ladung, erklärten sie übereinstimmend für Primawaare und den Geruch für unschädlich. Hiernach mußte die Direction jenes Malz annehmen und hat dasselbe sich in der Verarbeitung demnächst auch als ganz vorzüglich erwiesen. Ein anderer sehr gravirender Vorwurf ging dahin, die Direction habe 12 000 Centner Malz, lieferbar bis Mai 1888, gekauft, ohne sich wegen der Qualität im Vertrage im Mindesten zu sichern, so daß sie also allen Schund annehmen mußte. Der betreffende Vertrag wurde vorgelesen und vorgelegt, ergab aber, daß der Direction die Zurückweisung allen Malzes, welches ihr nicht gefiel, ohne Angabe von Gründen vorbehalten war. Sie hatte sich sonach in ausgiebiger Weise gegen schlechte Lieferungen gesichert. Alle übrigen Vorwürfe stellten sich als ebenso grundlos heraus und es wurde sogar nachgewiesen, wodurch der „Börsen-Courier" zur Aufnahme der Angriffe verleitet wurde. Ein entlassener Braumeister, bei dem man die zuverlässigste Information annehmen mußte, hat die Artikel inspirirt oder gefertigt und dabei Wahres mit Falschem derartig vermischt, daß Eines vom Anderen schwer zu unterscheiden war, und hierdurch wurde der „B.-C." düpirt. Das sind Fälle, wie sie ab und zu auch der vorsichtigsten Zeitung passiren können und stets sehr bedauerlich sind. Lügen haben indessen sehr kurze Beine, und solche Irrthümer pflegen bei schneller Berichtigung vollständig wirkungslos zu bleiben. Wie übrigens Redacteure darüber urtheilen, hörte man vom Dr. Spitz, dem Chef-Redacteur des „Kleinen Journals", welcher in tief empfundenen Worten solche Täuschung des Publicums und der Redactionen geißelte und dem Aufsichtsrathe nahe legte, eventuell in geeigneter Weise gegen den untreuen Braumeister vorzugehen. Nachdem die Direction sich so zur allgemeinen Zufriedenheit von allen Beschuldigungen gereinigt hatte, fand die eigentliche Tagesordnung schnelle Erledigung. Einstimmig wurde beschlossen, das Grundcapital durch Herabsetzen der Stamm-Actien auf die Hälfte zu ermäßigen, sowie ferner denjenigen Besitzern von Prioritäts-Actien, welche 30 Proc. zuzahlen, Vorzugsactien, die vorweg 6 Proc. Dividende erhalten, zu geben. Zu nothwendigen Vergrößerungs-Bauten sollen außerdem weitere 300 000 ℳ solcher Vorzugs-Actien ausgegeben werden. Auch einige beantragte Statuten-Aenderungen wurden anstandslos genehmigt. Den Schluß bildeten 2 Wahlen in den Aufsichtsrath, die dadurch nothwendig geworden, daß der Gründer der Gesellschaft, Banker Hermann Friedmann, gegen den sich die besprochenen Angriffe in erster Linie gerichtet hatten, in Folge derselben ausgetreten war. Auf den mehrfach geäußerten Wunsch einzelner Actionaire erklärte derselbe sich bereit, eine Wiederwahl anzunehmen, jedoch nur, wenn die überwiegende Mehrheit für ihn sei, und hatte die Freude, einstimmig wieder gewählt zu werden. Als zweites Mitglied wurde ein Großactionair, H. Hoffmann in Breslau (es soll ihm der sechste Theil des Actiencapitals gehören), ernannt. Dann schloß diese Versammlung, die statt der erwarteten Stürme die größte Einmüthigkeit der Actionaire bekundete, mit einem Dank an Direction und Aufsichtsrath. Das Inserat, durch welches die Besitzer von Prioritäts-Actien eingeladen werden, dieselben gegen Zuzahlung von 30 Proc. in Vorzugs-Actien umzuwandeln, ist bereits erschienen und mußte sofort veröffentlicht werden, da die Umwandlung zu so billiger Bedingung nur bis zum 28. September Abends 6 Uhr zulässig ist.

*— **Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.** Der Abschluß pro 1887/88 ergiebt einen Netto-Ueberschuß von 73 379,45 ℳ; hiervon erhalten die Actionaire eine Dividende von 33⅓ Proc. = 105 ℳ pro Actie von 200 fl. und für vertrags- und statutenmäßige Tantièmen gelangen 16 622,62 ℳ zur Vertheilung. Vom 1. April 1889 an geht die Gasanstalt an die Stadtgemeinde Bamberg über.

*— **Die Württembergische Vereinsbank und die Deutsche Vereinsbank** stehen mit der Türkei in Verhandlungen wegen Uebernahme einer Anleihe, aus der die Forderungen der Mauser'schen und Löwe'schen Fabrik an die Türkei befriedigt werden sollen. Die Nachricht steht in Verbindung mit der Absicht jener Firmen, auch den Bau der anatolischen Bahnen zu übernehmen. Neben den obigen Firmen wird als Interessent dieser Combination die Handelsgesellschaft genannt. (M. Z.)

*— **Badische Anilin- und Sodafabrik.** Die „Frankf. Ztg." schreibt: Trotz der scharfen Strafbestimmungen, mit welchen die Gesetzgebung wenigstens das Actiengebiet vor Verbreitung falscher Nachrichten zu schützen suchte, werden in der letzten Zeit wieder mit der größten Dreistigkeit Angaben in Umlauf gesetzt, die jeder thatsächlichen Begründung entbehren und augenscheinlich nur den Zweck haben, Coursmanipulationen zu unterstützen. So hat man neulich gedruckt und durch den Telegraphen verbreitet, daß den Lothringer Eisenwerken ein neues Verfahren zur Verfügung gestellt worden sei, welches deren Productionskosten ganz ungewöhnlich herabzumindern verspreche. Nachdem sich herausgestellt hat, daß diese Angabe vollständig aus der Luft gegriffen war, wird die gleiche Behauptung, mutatis mutandis, zur Stimulirung des Actiencourses der Badischen Anilinfabrik fructificirt. Berliner Börsenblätter enthielten erst Telegramme, angeblich aus Mannheim und Frankfurt, nach denen die Badische Anilinfabrik ein neues Verfahren erfunden haben soll, Anilinfarben um die Hälfte billiger als bis jetzt herzustellen, und am Tag darauf eine Bestätigung und Ergänzung, wonach bereits ein Patent nachgesucht sein soll, das „von der höchsten Bedeutung für die gesammte Anilinfabrikation" wäre. Wir haben deshalb Umfrage gehalten, und von den eingelaufenen Antworten besagen die Einen, daß von dieser angeblichen Erfindung in den Kreisen, die der Badischen Anilinfabrik nahestehen, weder in Frankfurt, noch in Mannheim, noch in Stuttgart irgend etwas bekannt ist, die Anderen, daß die Angabe vollständig erfunden ist.

* **Von der böhmischen Grenze**, 21. September. Wenn man die Aus- und Einfuhr Oesterreich-Ungarns während des ersten Halbjahres 1888 mit dem Ausfalle derselben während des gleichen Zeitraumes der früheren Jahre vergleicht, so ergiebt sich allerdings ein Rückgang, und zwar ist die Einfuhr um 9,5 Proc., die Ausfuhr um 1,7 Proc. gesunken. Folgende Tabelle ergiebt ein genaues Bild des Auslandsverkehrs, der ja für jedes Industrieland eine Lebensfrage bleibt:

	1888	1887	1886	1885	1884	1883
Einfuhr	267,8	296,0	276,3	288,4	325,8	319,0
Ausfuhr	324,8	330,4	339,7	335,8	310,1	358,6

Der Rückgang bei der Einfuhr läßt sich durch die neuen Zollerhöhungen erklären. Vorwiegend hat abgenommen die Zufuhr von Getreide um 1 256 301 Ctr., von Baumwolle um 64 536, von Cement um 52 454, von Mineralölen um 87 942 Ctr., überhaupt die Zufuhr von Hilfsstoffen der Industrie. Wenn auch die Ausfuhr von Getreide gegen die ersten 6 Monate des Vorjahres sich um 949 884 Ctr. und die von Mehl um 270 071 Ctr. erhöhte, so ist doch bei einigen Artikeln ein Minderbedarf im Auslande eingetreten, was wohl auch theilweise der Zollerhöhung in anderen Ländern und auch dem Stande des Handels mit Rumänien zuzuschreiben ist.

*— **Der Wasser-Einbruch im Dux-Ossegger Revier.** Aus Teplitz wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Die endgiltige Regelung der Differenzen zwischen den Quellenbesitzern und den Besitzern der inundirten Werke ist nunmehr durch die Entscheidung der k. k. Berghauptmannschaft in Prag erfolgt. Mittelst derselben werden die Besitzer der inundirten Werke zur gemeinsamen Bewerkstelligung einer dauernd widerstandsfähigen Verdämmung der Einbruchsstelle und zur Erhaltung des Verdämmungswerkes in widerstandsfähigem Zustande solidarisch verpflichtet, und wird demgemäß angesichts des zwischen den beiden Parteien abgeschlossenen Vergleiches weiter bestimmt: Der getroffene Vergleich erhält die behördliche Genehmigung, und wird der sofortige Beginn und die Durchführung des Verdämmungsversuches der Wasser-Einbruchsstelle unter Wasser nach dem Projecte Pato-Ulrich unter Vorbehalt des behördlichen Aufsichtsrechtes genehmigt, jedoch mit der erweiterten Verpflichtung, daß, sobald sich Abänderungen des Projectes im Verlaufe des Verdämmungsvollzuges nothwendig oder zweckmäßig erweisen sollten, die Werksbesitzer sich den bezüglichen Anordnungen der Behörde zu fügen haben und daß die auf Kosten der Werksbesitzer herzustellende Central-Wasserhaltungs-Anlage mit so kräftigen Maschinen zu instruiren ist, daß sie effectiv mindestens 20 cbm Wasser per Minute aus dem tiefsten Puncte der Flötzablagerung zu heben vermag. Sollte jedoch die im Vergleiche vorgesehene Verdämmung unter Wasser den in dieser Vereinbarung gedachten Erfolg, beziehungsweise einen dauernd widerstandsfähigen Abschluß der Einbruchsstelle nicht voll erreichen lassen, so ist mit Umgangnahme jedes weiteren Verdämmungsversuches unter Wasser die vorherige Senkung der Inundationswässer bis auf 2 m unter den Horizont der Victoria-Wasser-Einbruchsstelle, d. i. bis zu + 143 m Seehöhe vorzunehmen und sodann die Verdämmung nach einem vom k. k. Revier-Bergamte in Brüx einvernehmlich mit der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Teplitz zu genehmigenden Plane und unter Aufsicht und ständiger, auf Kosten der Werksbesitzer auszuübender Controle dieser beiden Behörden zu vollziehen, wobei jedoch behufs Sicherung der Benützbarkeit der Teplitz-Schönauer Thermen normirt wird: Während jeder Cursaison, d. i. in der Zeit vom 1. Mai bis 15. September, ist der Thermalspiegel im Urquellenschachte auf der Seehöhe von + 180 m unverändert zu erhalten. Auf Basis der Beobachtungen über das Maß der zu gewärtigenden günstigen Einwirkungen, welche der zum mindesten theilweise Erfolg des Abdämmungsversuches der Einbruchsstelle in der Victoria-Grube durch Betonversatz im todten Wasser auf den Spiegelstand der Thermen in den Teplitz-Schönauer Quellenschächten ausüben läßt, sowie überhaupt mit Rücksicht auf die im gegebenen Augenblicke bei den Thermen sich darbietenden thatsächlichen Verhältnisse des sogenannten Auftriebes, respective der in die Erscheinung tretenden Differenz im Höhenstande der Thermenspiegel gegenüber dem Spiegel der Wässer in den inundirten Gruben wird die politische Bezirksbehörde im Einvernehmen mit dem k. k. Revier-Bergamte in Brüx den Zeitpunct fixiren und den Werksbesitzern entsprechend im voraus bekanntgeben, von welchem angefangen die Rückstauung der Thermalwässer bis zur Höhenmarke von + 180 m des Urquellschachtes einzutreten hat, beziehungsweise den Zeitraum festsetzen, welcher vom 15. September angefangen für die Niedersenkung der Inundationswässer bis + 143 m Seehöhe, dann für die Zugänglichmachung und Verdämmung der Einbruchstellen den Bergwerksbesitzern jeweilig zur Disposition gestellt bleibt. Vor erfolgter behördlicher Collaudirung dürfen die Gruben-Inundationswässer nicht unter das Niveau von + 143 m Seehöhe gepumpt werden. Die Kosten des Erhebungsverfahrens, mit Ausnahme der Honorare für die von den Interessentengruppen auf ihr specielles Ansuchen beigezogenen Vertrauensexperten, haben die Eigenthümer der Victoriazeche zu tragen. Gegen die vorstehende Entscheidung hat ein Recours keine aufschiebende Wirkung.

*— **Oesterreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft.** Der neueste Betriebsausweis der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft bildet das Motiv für den eigentlichen Coursrückgang der Staatsbahn-Actien. Man will wissen, daß auf die Gestaltung der Betriebseinnahmen namentlich die Abnahme des Cerealien-Exportes ungünstig eingewirkt habe, und machte überdies geltend, daß das letzte Wochen-Plus von 1200 fl. in Wirklichkeit einem nicht unbeträchtlichen Minus gleichkomme, da die Ausdehnung des Netzes seit dem Vorjahr um ca. 5 Proc. zugenommen habe, auf welchen Factor bei Vergleichung der Betriebseinnahmen der laufenden Campagne mit jenen des Vorjahres naturgemäß Rücksicht genommen werden müsse. Inzwischen ist jedoch aus Bukarest eine Meldung eingetroffen, welche, wenn sie sich bewahrheitet, nicht allein für die Betriebsentwicklung der Staatsbahn, sondern für den Handelsverkehr der österreichisch-ungarischen Monarchie überhaupt von großer Bedeutung wäre. Es wird nämlich berichtet, daß dem neuen Parlament ein Gesetzentwurf betreffs Ermäßigung zahlreicher Zollsätze des autonomen Tarifs vorgelegt werden wird. Das würde jedenfalls als eine Bereicherung an die österreichisch-ungarische Monarchie und zugleich als ein Beweis dafür aufzufassen sein, daß sich in der Zollpolitik Rumäniens endlich ein Umschwung vorbereitet. Die Contremine in Staatsbahnactien scheint übrigens ihr Hauptquartier in Berlin aufgeschlagen zu haben. Wir schließen dies daraus, daß ein Berliner Bankhaus an ihren zuweilen an unserer Börse sich bewegenden Reisenden vorgestern eine Depesche gerichtet hatte, des Inhalts: „Laßt Franzosen stehen, sowie Einnahme in Aussicht", die derselbe, um selbstverständlich gegen „Franzosen" Stimmung zu machen, herumreichte. Ob mit Erfolg möchten wir bezweifeln, da bekanntlich unsere Börse für Speculationen à la baisse kein „Herz" hat.

*— Bezüglich des **industriellen Wettbewerbes zwischen Deutschland und Oesterreich** hat die Wiener Claviermachergenossenschaft im neuesten Jahresbericht der Wiener Handels- und Gewerbekammer pro 1887 einen Umstand betont, der so scharf bisher wohl noch von keiner Seite hervorgehoben sein dürfte. Trotz aller Vortheile der deutschen Industrie hätte nach Anschauung der Wiener Claviergenossenschaft die Wiener Clavierindustrie bei ihrer hohen Entwickelung dennoch den Kampf mit der deutschen Concurrenz auf dem Weltmarkte noch immer nicht zu scheuen, wenn sie sich jener kräftigen Unterstützung zu erfreuen hätte, welche die deutsche Regierung ihren Industrien angedeihen läßt. Diese wende dem vaterländischen Gewerbsfleiße nicht allein die vollste Beachtung zu, sondern sei auch thatkräftig bemüht, demselben theils neue Absatzgebiete zu erschließen, theils die Behauptung der schon